

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662

CHEFREDAKTEUR: WILHELM ADAMETZ - FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH  
Wilhelm Adametz

---

GEANDERTE ADRESSE! Halbstock, Stiege 4, Zimmer 247 d-i

Montag, 19. Februar 1968

Blatt 420

Ist Ihr Kind auch wirklich "mittelschulreif"?  
=====

In Zweifelsfällen berät Sie gerne das "Institut für Erziehungshilfe"

19. Februar (RK) In den letzten Wochen haben tausende Eltern ihre Kinder für die Aufnahmeprüfungen in einer von ihnen ausgewählten Mittelschule angemeldet. Sie entschlossen sich zu der Ausbildung an einer höheren Schule, damit es ihren Kindern später einmal noch besser als ihnen selbst geht. Sie nehmen die zu erwartenden Kosten auch auf sich, weil mehr denn je qualifizierte Kräfte, mindestens aber beruflicher Nachwuchs mit Matura, verlangt wird.

Der Anmeldung an der Mittelschule voraus gingen in den meisten Fällen Gespräche mit den Lehrkräften. Sie sollen Auskunft geben, ob das Kind den Lernforderungen in der neuen Schule gewachsen sein werde.

In den allermeisten Fällen können die Volksschullehrkräfte die Frage nach der Mittelschulreife auch mit sicherer Gewißheit beurteilen. Nicht ganz verlässlich wird diese Beurteilung sein, wenn es sich bei den Kindern um sogenannte "Grenzfälle" handelt. Diese Grenzfälle können Abweichungen von der Norm im positiven oder negativen Sinn sein.

./.

So etwa kann ein überdurchschnittlich begabtes Kind eine Lehrkraft so irritieren, daß sie bei der Anfrage der Eltern diesen Schüler als nicht "mittelschulreif" erklärt. Der Bub oder das Mädchen hat nämlich bereits beim ersten Mal begriffen, daß zwei mal zwei vier ist und paßt bei den Wiederholungen nicht auf. Es spielt herum - macht sich also in disziplinärer Weise unangenehm bemerkbar - und es kann die schließlich an ihn gestellte Frage nicht beantworten, weil es nicht zugehört und die Frage überhört hat. Es hat also auch unterrichtsmäßig versagt. Es handelt sich also scheinbar um ein unreifes, konzentrationsunfähiges und daher nicht mittelschulreifes Kind.

Ein durchaus normal begabtes intelligentes Kind kann in jedem Zeugnis eine schlechte Note in deutscher Sprache haben. Nicht weil es dumm ist, sondern weil es an einer krankhaften Schreib-Lesehemmung leidet, die von der Volksschullehrerin aber nicht erkannt wird. Im dritten Fall wiederum kann die Lehrerin den stürmisch geäußerten Wunsch der Eltern, das Kind müsse eine Mittelschule besuchen, schließlich Rechnung tragen und ein minder begabtes Kind für mittelschulreif qualifizieren. Hier beginnt dann eine jener Kinder- oder Jugendlichentragödien, deren Ende man hier und da in den Schlagzeilen der Zeitungen lesen kann: "Schülerselbstmord wegen schlechter Noten."

Für alle diese Zweifelsfälle hat das Jugendamt der Stadt Wien in Rahmen seines sozialpädagogischen Bereichs das "Institut für Erziehungshilfe" in der Heiligenstädter Straße 82 geschaffen. Es steht allen jenen Eltern zur Verfügung, die mit ihren Kindern Schwierigkeiten haben oder nicht recht wissen, ob und in welcher Schule sie für ihr späteres Berufsleben ausgebildet werden sollen.

Ein Team hervorragend ausgebildeter Fachleute, - unter ihnen Psychiater, Psychologen, speziell geschulte Fürsorgerinnen und Lehrer - steht zur Verfügung. Um die Schulreife, in diesem Falle die "Mittelschulreife" festzustellen, wird das Kind einem Intelligenz- und Persönlichkeitstest unterzogen. Die Testfragen haben also fast nichts mit erlernten, sondern fast ausschließlich mit angeborenen Fähigkeiten und Eigenschaften zu tun.

Im Falle der Schreib-Lesehemmung eines sonst sehr intelligenten Kindes werden die Experten das Kind für die Weiterbildung in einer Mittelschule empfehlen, den Schüler aber für eine regelmäßige, einmal wöchentliche Behandlung in das Institut bestellen. Im Falle der Minderbegabung werden sie den Eltern raten, dem Kind doch lieber nicht die Tortur der steten geistigen Überforderung und der sich daraus zwangsläufig ergebenden negativen Einstellung jedem Lernen gegenüber anzutun.

Hingegen werden sie auch positive Ratschläge parat haben: die Testlösungen können nämlich zeigen, auf welchem Gebiet das lernschwache Kind eine überraschend starke Begabung hat. Sie zu fördern und mit allen Mitteln weiter zu entwickeln wird die beste Voraussetzung für ein gutes Berufsleben des Heranwachsenden sein.

Wer also nicht ganz sicher ist, ob sein Kind tatsächlich in eine Mittelschule gehen soll, möge sich in den kommenden Wochen mit den "Institut für Erziehungshilfe" ins Einvernehmen setzen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

19. Februar (RK) Wir erinnern daran, daß morgen, Dienstag, den 20. Februar, um 11.15 Uhr Superintendent Dr. Traar an Bürgermeister Bruno Marek und die Mitglieder des Wiener Stadtsenates Erinnerungsmedaillen überreichen wird, die anlässlich des 450. Reformationstages herausgebracht wurden.

Ferner erinnern wir an die Ehrung von Hausgehilfinnen ebenfalls morgen Dienstag, den 20. Februar, um 15 Uhr, in den Wappensälen des Rathauses.

- - -

Zum Schutz des Wiener Wassers:

Gemeinde Wien kauft fremde Enklave bei der Kaiserbrunn-Quelle  
=====

19. Februar (RK) Im Quellschutzgebiet der I. Wiener Hochquellenleitung, und zwar in Ortsteil Kaiserbrunn der Marktgemeinde Reichenau an der Rax befindet sich eine Enklave, die noch nicht zum städtischen Quellschutzgebiet gehört. Auf dieser mehr als 18.000 Quadratmeter großen Liegenschaft steht die Gastwirtschaft Schnepf, ein Zentrum des Fremdenverkehrs. Nur durch die Straße getrennt, befindet sich die historische Quelle Kaiserbrunn. Die Sorge um die Sauberkeit des Wiener Hochquellenwassers veranlaßt die Wiener Stadtverwaltung dazu, dieses Grundstück zu erwerben. Damit soll verhindert werden, daß im Falle einer Veräußerung der Gastwirtschaft und des damit verbundenen Herbergsbetriebes an dritte Personen dort Erweiterungsbauten durchgeführt werden, die eine Gefahr für unser Wasser darstellen. Der Gastwirtschaftsbetrieb soll erhalten und verpachtet werden, doch würde dann den Wiener Wasserwerken der entsprechende Einfluß gesichert sein.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten wurde ein Antrag eingebracht, der den Kauf dieses Grundstückes zum Preis von 2,6 Millionen Schilling vorsieht. Der Antrag wird am Freitag in der Sitzung des Wiener Gemeinderates behandelt werden.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

Es war eine rauschende Walzernacht  
=====

Walzerpreis der Stadt Wien zum zweitenmal vergeben

19. Februar (RK) Zum zweitenmal fand zum Wochenende, am Samstag in der Wiener Stadthalle eine öffentliche Walzerkonkurrenz statt, in deren Rahmen der Walzerpreis der Stadt Wien und mehrere Ehrenpreise vergeben wurden. Mit dieser Veranstaltung, die im vergangenen Jahr anlässlich des 100. Geburtstages des Strauß-Walzers "An der schönen blauen Donau" zum erstenmal durchgeführt worden war, und die unter dem Ehrenschatz von Bürgermeister Bruno Marek steht, will man manifestieren, daß Wien jene Stätte ist, von wo aus der Walzer seinen Siegeszug an die ganze Welt angetreten hat.

Die Walzerkonkurrenz soll eine ständige Einrichtung bleiben und dokumentieren, daß dieser mehr als hundert Jahre alte Tanz auch jetzt noch modern ist und immer modern bleiben wird.

Die diesjährige Konkurrenz, die im Rahmen der Mitteleuropäischen Meisterschaften in den Standardtänzen "übers Parkett ging", gewann das Paar Heinz Kern und Helga Theissl aus Graz, das auch im Vorjahr den Wiener Walzerpreis in die Steiermark "entführt" hatte. Der zweite und dritte Preis wurde an die Paare Ing. Otto und Regelindis Christ (Wien) sowie Wolfgang Steffel und Lörli Fischer (Salzburg) vergeben. Aus der Hand von Kulturstadträtin Gertrude Sandner nahmen sie ihre Preise entgegen: Eine Johann Strauß-Statuette aus Augartenporzellan, einen Pokal der Zentralsparkasse und vierfache Golddukat.

Mitteleuropa-Meisterschaften

Es war nicht nur eine rauschende, sondern auch die größte und bestbesuchte Tanzveranstaltung, die jemals in Wien stattfand. An dem Turnier um die Mitteleuropa-Meisterschaften in den Standardtänzen nahmen Meisterpaare aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Frankreich, Dänemark, der Schweiz, der CSSR, Jugoslawien, Ungarn, den Niederlanden, Italien und Österreich teil. ./.

Den ersten Preis dieser Konkurrenz, einen Ehrenpreis der Stadt Wien, ertanzte sich das bundesdeutsche Paar Dr. Jürgen und Helga Bernhold, gefolgt von den Grazer Walzerpreisträgern Heinz Kern und Helga Theissl sowie dem holländischen Paar Marcel und Annemarie Bake.

- - -

Über 4.000 sahen die Budgetausstellung  
=====

19. Februar (RK) Erfreulich großes Interesse haben die Wienerinnen und Wiener für die Finanzprobleme ihrer Stadt gezeigt. Das hat der starke Besuch der Budgetausstellung bewiesen. Über 4.000 kamen in der Zeit vom 5. bis 18. Februar in die Volkshalle des Rathauses, um die von dem Graphiker Ernst Toch gestaltete Ausstellung zu sehen. Stärkster Besuchstag war Sonntag, der 11. Februar.

Viele Besucher erkundigten sich nach verschiedenen Details des Budgets. Großen Anklang fanden die Modelle der Pensionistenheime, des neuen Kraftwerkes in Simmering und des Schraubengasbehälters.

- - -

Vierteljahresbericht der Wiener Städtischen Unternehmungen  
=====Produktionsminderung bei E- und Gaswerken - Rückgang bei den  
Verkehrsbetrieben

19. Februar (RK) Im Gemeinderatsausschuß für die Städtischen Unternehmungen legte heute Stadtrat Dr. Pius Prutscher in Vertretung von Stadträtin Dr. Maria Schamayer den vierten Quartalsbericht 1967 der Wiener Stadtwerke vor. Die E-Werke konnten gegenüber dem vierten Quartal 1966 eine Produktionssteigerung von fünf Prozent erzielen, die Gaswerke um 3,3 Prozent. Bei den Verkehrsbetrieben mußte ein Rückgang von 1,2 Prozent hingenommen werden.

Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Aus dem Überblick über Betriebe und Investitionstätigkeit geht hervor, daß die Wiener E-Werke gegenüber dem vierten Quartal 1966 eine Steigerung ihrer nutzbaren Abgabe um 123.891 MWh, das sind fünf Prozent erzielten. Im gleichen Zeitraum konnten auch die Gaswerke ihre Leistung gegenüber dem Vorjahr steigern und zwar um 24,1 Millionen Kubikmeter, das sind 3,3 Prozent. In beiden Fällen liegt die Abgabe jedoch geringfügig unter den Annahmen des Wirtschaftsplanes. Hiefür sind in erster Linie die ungewöhnlich niedrigen Durchschnittstemperaturen der Monate Oktober bis Dezember verantwortlich.

Erfreulich ist die Tatsache, daß von den im Jahr 1967 beantragten Heizgasanträgen 12.276 genehmigt werden konnten. Das sind immerhin 93 Prozent aller Anträge.

Bei den Verkehrsbetrieben ging die Zahl der Beförderungsfälle im letzten Quartal 1967 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1966 um 5,150.000 zurück, das sind 1,2 Prozent. Beim Autobus-Sondertarif hingegen ist eine Abnahme um 34,8 Prozent festzustellen. Dieser Erdrutsch ist zum überwiegenden Teil auf die katastrophale Frequenz bei den Nachtautobuslinien zurückzuführen.

./.

Abwanderung vom Fahrschein zur Streckenkarte

In Einheitstarif der Verkehrsbetriebe ist auch in letzten Quartal des Jahres 1967 die Abwanderung vom Schaffnerfahrschein zum Vorverkaufsfahrschein und die verstärkte Inanspruchnahme der Sichtkarten festzustellen. Der Durchschnittsertrag je Beförderungsfall ist daher auch zurückgegangen.

Zum Kapitel Investitionen: Das Blockkraftwerk V in E-Werk Simmering wurde in Betrieb genommen. Die endgültige Fertigstellung wird im Lauf dieses Jahres erfolgen.

Bei den Gaswerken ist die Inbetriebnahme der Kohlenmonoxyd-Konvertierungsanlagen II und IV zu verzeichnen. Die Anlage III wird im Frühjahr 1968 in Betrieb gehen. Diese Anlagen dienen bekanntlich der Entgiftung des Wiener Stadtgases. Ferner wurden die Baukosten für den 300.000 Kubikmeter fassenden Schraubengasbehälter abgeschlossen sowie eine Luft-Methanspaltanlage zu 90 Prozent montiert. Inbetriebnahme ebenfalls noch heuer! Insgesamt wurden in letzten Quartal 1967 elf Kilometer Hauptrohrleitungen neuverlegt und 30 Kilometer ausgewechselt.

- - -



Stiegenabgang Mariahilfer Straße - Getreidemarkt im Sommer fertig  
=====

19. Februar (RK) Mit einigen wohlgezielten Hammerschlägen zertrümmerte heute vormittag Bahstadtrat Kurt Heller die letzte "Nabelschnur", die einen Pfeiler des Hauses Mariahilfer Straße - Getreidemarkt noch mit dem Rest des Gebäudes verband. Anlaß dieser symbolischen Handlung, der auch Stadtbaudirektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. Koller sowie leitende Beamte der Stadtbaudirektion beiwohnten, war der Abschluß jener Vorarbeiten, die zur Fertigstellung des letzten Stiegenabganges in die Passage unter der Kreuzung Mariahilfer Straße - Getreidemarkt führen sollen.

Auf der stadtauswärts gelegenen Seite dieser Kreuzung hatte das Eckhaus den Plänen der Bauleitung besondere Hindernisse entgegengesetzt. Die bestehenden Pfeiler mußten ausgetauscht und Pfähle hydraulisch in den Boden gepreßt werden. Das Mauerwerk wurde mit Injektionen verfestigt.

Nun ist es so weit, daß auch der letzte Pfeiler der bisherigen Konstruktion mit modernen Baumethoden "unterfangen" worden ist. Man rechnet damit, daß im Sommer des heurigen Jahres der fertige Stiegenabgang der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

(Zurückweise bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

Der älteste Wiener ist 103  
=====

19. Februar (RK) Als alten Bekannten begrüßte Bürgermeister Bruno Marek den ältesten Wiener, Herrn Peter Gschiel aus dem 20. Bezirk, Brigittenauer Lände 134, der heute seinen 103. Geburtstag feiert. Wiens Stadtoberhaupt, das den Jubilar auch vor zwei Jahren besucht hatte, überbrachte die Glückwünsche und die Ehrengabe der Stadtverwaltung nebst einem großen Blumenstrauß aus weißen und roten Nelken. Namens der Bezirksvertretung gratulierte Bezirksvorsteher Franz Koblitzka, als Gratulant des früheren Arbeitsgebers war der Präsident der Bundesbahndirektion Wien, Dr. Walther Sandig, erschienen.

Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Herr Gschiel ist der Sohn eines Bergbauern und kam in Rothgmos in der Steiermark zur Welt. Er trat in den Dienst der Bundesbahnen und war zuletzt auf dem Wiener Franz Josefs-Bahnhof als Magazinsleiter tätig. Seiner Ehe - er ist allerdings schon seit 1935 verwitwet - entsprossen acht Kinder, von denen nur mehr vier am Leben sind. Selbstverständlich waren sie alle gekommen, um ihrem Vater zu gratulieren; mit ihnen hatten sich auch sieben Enkel und vier Urenkel eingefunden.

Während des zweiten Weltkrieges hat der Jubilar großen persönlichen Mut bewiesen: um sie vor dem Zugriff der Gestapo zu schützen, hielt er mehrere vom Nationalsozialismus Verfolgte lange Zeit in seiner Schrebergartenhütte versteckt. Herr Gschiel erfreut sich noch guter Gesundheit und geht an schönen Tagen gerne spazieren. Am Zeitgeschehen nimmt er via Fernsehschirm lebhaften Anteil, sein besonderes Interesse gilt dem Sport.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

19. Februar (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 3 bis 4 S, Kohlrabi 3 bis 5 S, Weißkraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 3 bis 4 S, Tafelware 6 bis 8 S, Bananen 8 bis 8.50 S, Orangen 4 bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Stadt Wien kauft Industriegrund  
=====

19. Februar (RK) Eine mehr als 110.000 Quadratmeter große Grundfläche in Strebbersdorf, nördlich der Schedygasse, wird die Stadt Wien als Grundreserve für Industriezwecke erwerben. Der Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten genehmigte heute auf Antrag von Stadtrat Sigmund die Transaktion um den Kaufpreis von 16,7 Millionen Schilling. Die Grundfläche ist zur Gänze als Industriegrund gewidmet und bietet daher vielfältige Verwendungsmöglichkeiten. Das Gelände kann auch ohne größere Schwierigkeiten an die Nordbahn angeschlossen werden.

schon bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

Fünf neue Löschfahrzeuge für die Feuerwehr  
=====

19. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten genehmigte heute einen Sachkredit von 2,650.000 Schilling für die Anschaffung von fünf neuen Tanklöschfahrzeugen für die Feuerwehr der Stadt Wien. Mit dieser Anschaffung wird die Feuerwehr für den Löscheinsatz komplett mit modernsten Geräten ausgestattet sein. Die Fahrzeuge werden von der Steyr-Daimler-Puch AG geliefert, die Aufbauten sollen von der Firma Konrad Rosenbauer installiert werden.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 19. Februar

=====

19. Februar (RK) Neuzufuhren Inland: Ochsen 90, Stiere 275, Kühe 467, Kalbinnen 121, Summe 953, Gesamtauftrieb dasselbe.

Preise: Ochsen 13 bis 16, extrem 16.50 (2 Stück), Stiere 12.80 bis 16, extrem 16.20 bis 16.50 (2 Stück), Kühe 9.70 bis 12.80, extrem 13 bis 13.10 (2 Stück), Kalbinnen 13 bis 15, Beinlvieh Kühe 8.20 bis 9.60, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 12.80.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 21 Groschen, bei Kühen um 7 Groschen, ermäßigte sich bei Kalbinnen um 2 Groschen und blieb bei Stieren unverändert. Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.33, Stiere 14.66, Kühe 11.01, Kalbinnen 13.55, Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Novellierung des Jugendschutzgesetzes und des Blindenbeihilfen-  
=====

gesetzes  
=====

19. Februar (RK) In der heutigen Wohlfahrtsausschuß-Sitzung referierte Stadträtin Maria Jacobi über die Novellierung des Jugendschutzgesetzes aus dem Jahr 1963, die kommenden Freitag im Wiener Gemeinderat beschlossen werden soll.

Bekanntlich sind die Gesetze zum Schutz von Kindern und Jugendlichen Landesgesetze. Durch die auf Landesebene beschlossenen Gesetze kam es im Verlauf der Jahre zu einer Fülle widersprüchlicher und von Land zu Land voneinander abweichender Bestimmungen.

Unter diesen Aspekten machte der österreichische Bundesjugendring den Vorschlag, die Jugendschutzgesetze nach Möglichkeit aufeinander abzustimmen. In der Folge erarbeitete der Bundesjugendring einen Vorschlag zu einer vereinheitlichten Jugendschutz-Gesetzgebung und übermittelte ihn den einzelnen Landesregierungen mit der Empfehlung, diesen als Unterlage für Novellierungen zu verwenden.

Stadträtin Jacobi unterstrich in der heutigen Ausschußsitzung die Wichtigkeit einer vereinheitlichten und vereinfachten Gesetzgebung zum Schutze der Jugend, Gesetze, die heranwachsende Menschen behüten und nicht behindern und einen Weg zeigen sollen, Kinder und Jugendliche vor verderblichen Umwelteinflüssen zu bewahren. Das Bundesland Wien ist das erste, das den einstimmig empfohlenen Änderungen mit seiner Beschlußfassung im Gemeinderat am kommenden Freitag Folge leistet.

Dies sind die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes: Der bisher allgemein gefaßte Begriff "Aufsichtsperson" wird aufgliedert und genau definiert, um sogenannten Scheinaufsichtsverhältnissen entgegenzuwirken.

In diesem Zusammenhang soll in Erinnerung gebracht werden, daß nach dem Wiener Jugendschutzgesetz "Kind" ist, wer noch nicht das 14., "Jugendlicher", wer noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat. In Zweifelsfällen werden sich Kinder oder Jugendliche ausweisen müssen, um die Richtigkeit ihrer Angaben überprüfen zu können.

Außer dem Verbot, sich in Nachtlokalen, Brantweinschenken und Stundenhotels aufzuhalten, ist es ab nun Kindern und Jugendlichen auch untersagt, Buschenschänken aufzusuchen.

Ferner soll beschlossen werden, daß Kinder nach dem vollendeten 6. Lebensjahr Theatervorstellungen, die programmgemäß nach 21 Uhr enden, ohne Begleitung nur dann aufsuchen dürfen, wenn die Vorstellung in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde durchgeführt wird.

Der Paragraph über "Erwerb und Besitz unzüchtiger Gegenstände" wurde erweitert, In Hinkunft ist es auch verboten, "verrohende Schriften oder Gegenstände" zu erwerben oder zu besitzen. Als verrohend werden Gegenstände angesehen, die die geistige oder gesundheitliche Entwicklung schädigend beeinflussen oder zu Gewalttaten und strafbaren Handlungen verleiten könnten. Unter diese Bestimmung kann beispielsweise der Besitz der Imitation einer Mordwaffe fallen.

Gleichfalls auf Antrag von Stadträtin Jacobi wurde eine Novellierung des Wiener Blindenbeihilfengesetzes beschlossen und zur Behandlung an den Wiener Landtag weitergeleitet.

Inhalt der Novelle ist, die Einkommensgrenze für Blinde überhaupt fallen zu lassen, weiter die Blindenbeihilfe für gänzlich Erblindete auf 740 Schilling, für praktisch Blinde auf 430 Schilling zu erhöhen.

In Hinkunft wird die Beihilfe auch dann weiter ausbezahlt werden, wenn sich der Blinde in einer Kranken- oder sonstigen Anstalt auf Kosten eines Sozialversicherungsträgers oder der öffentlichen Fürsorge befindet. Der Bezug der 13. und 14. Blindenbeihilfe wird auch allen jenen zugestanden, die für ständig in einer Fürsorgeanstalt untergebracht sind.